



IHK Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

07
08 2016

Wirtschaft

KONKRET

A 12275 | 71. Jahrgang

Urlaub mit Mehrwert

Wirtschaftsfaktor
Tourismus



www.ihk-regensburg.de



Nicht nur innen im Museum, auch außen an den Fassaden der alten Brauerei Plasy zeigt sich das Können der tschechischen Restauratoren ...

Die Kunst des Bauens

BEATE FRANCK

Mit großem Respekt hat das Prager Nationalmuseum für Technik die ehemalige Brauerei des Klosters Plasy restaurieren lassen. Das neue **Zentrum des architektonischen Erbes** hat dort Platz gefunden und ist mehrfach ausgezeichnet worden.

Brauerei sowie Mühle und Wirtschaftshöfe gehören zum Komplex des ersten böhmischen Zisterzienserstiftes im Pilsener Umland. Dort residierte später Fürst Metternich, der in einer nahen Kirche begraben liegt. Die halb verfallenen Gemäuer übernahm das Nationalmuseum für Technik in Prag. Dessen Ziel war es, das nationale Kulturdenkmal zu retten und in eine sinnvolle Nutzung zu überführen. Innerhalb von sechs Jahren entstand in der ehemaligen Mälzerei und dem Kühlhaus eine Dauerausstellung, die sich der Dokumentation und Erforschung traditioneller Handwerkskunst im Baugewerbe widmet. Mit Betonung auf Kunst: Denn Kunst in Vollendung ist es, was auf mehreren Etagen präsentiert wird.

Statik, Materialien, Gerüstaufbau, Dachstühle, Fußböden und Decken, Treppen und Treppenhäuser, Verkleidung und Putz, Heizung, Wasser, Elektro – der Rundgang durch die Abteilungen lässt nichts aus, was

des Bauherrn oder Heimwerkers Herz erfreut. Der Besucher kann „Schlosserwaren im neuesten Wiener, Pariser und Londoner Geschmack von 1835“ oder den eisernen Dachstuhl des Prager St. Veitsdoms im Modell bewundern. Ausgestellt sind Badewannen von anno dazumal ebenso wie ornamentreiche Kacheln. Eine Vitrine vereint Glühbirnenfassungen, Schalter und Steckdosen von 1878 bis 1998. Auch Beschläge, Nägel und Schrauben kommen nicht zu kurz. Im Hintergrund gurgeln dazu Wasserrohre und knarzen Türen im Wind. Die Projektion einer Hand zeichnet in Windeseile Rohbauten an die Hallenwand. Im Gewölbe des Untergeschosses thematisiert eine weitere kleine Ausstellung die Herstellung von Kalk.

Architektur verstehen

„Wir wenden uns an Leute, die sich für Architektur interessieren und an Studenten, die lernen wollen, wie Gebäude funktionieren“, erläutert Pavel Kodera. Er ist seit 2008 federführend an der Rekonstruk-



... denn so sah der Wirtschaftshof der Brauerei noch vor der Rekonstruktion aus. (Fotos: Franck)

tion des Brauereigebäudes, der Mühle und der Wirtschaftshöfe beteiligt. Seit der Eröffnung des Zentrums Ende September 2015 fungiert der 42-jährige Kulturhistoriker vor Ort als Abteilungsleiter des Prager Technikmuseums. In den nur zwei Monaten mit eingeschränkter Öffnungszeiten vor der Winterpause zählte man bereits 6.500 Besucher. Zum Start der neuen Saison im März waren es alleine 1.500. Kodera und sein fünfköpfiges Team wollen Erwachsene wie Kinder ansprechen. Im Sommer planen sie Workshops. Dort ist ein Ensemble aus ehemaliger Metallgießerei, Schmiede und Klempnerei rekonstruiert worden. Neu erstanden aus Ruinen ist wortwörtlich die Brennerei daneben. Sie krönt nun ein originaler Barock-Dachstuhl aus Holz, der vor dem Abriss einer weiteren Ruine im Kreis Pilsen-West abgetragen und in Plasy ergänzt und neu aufgesetzt wurde. Einen „Pyrrhus-Sieg in der Tragödie beim Schutz unseres Kulturerbes“, nennt Pavel Kodera diese Aktion. Direkt unter dem Dachstuhl hat man nun einen Laufsteg angelegt. Studenten können so hoch oben die Konstruktion in Augenschein nehmen.

Von außen wie innen können sich fast alle Wirtschaftsgebäude inzwischen sehen lassen. Ein Schmuckstück ist die städtische Bücherei auf dem Dachboden geworden. Die Kinderabteilung direkt im hölzernen

Dachstuhl hat eine Innenarchitektur mit Regalen ausgestattet, die wie eine Replik der Gebäude draußen in Miniaturform wirken. In den Gewölben der Werkstätten haben historische Geräte aus dem Privatbesitz einer Klempner-Familie eine neue Heimat gefunden. Schwarz glänzend präsentieren sich handbetriebene Maschinen zum Falzen, Schleifen oder Walken. Durchaus funktionstüchtig, wie Kodera vorführt.

In anderen Gewölben, die der Versorgung des Klosters dienten, haben die Bauarbeiten eine Reihe von „schwarzen Küchen“ aus unterschiedlichen Epochen zu Tage gefördert. „Dort waren Tischler, Schlosser, Metzger und Gesinde untergebracht“, erläutert er. „Die größte schwarze Küche stammt aus dem Barock und gehörte zur Bäckerei.“ Eines der Gewölbe ist selbst zu einem Exponat geworden, das laut Kodera einzigartig ist: Hier hat man verschiedene Putzmalereien an Fenster oder Mauerwerk quer durch die Jahrhunderte vergleichen. Der obere Wirtschaftshof ist dagegen noch ein Sorgenkind. Seine Bausubstanz ist in sehr schlechtem Zustand. Aus Sicherheitsgründen ist er gesperrt und dient lediglich als Lager.

Erkenntnis mit Brotzeit

Mehr als zwölf Millionen Euro haben Sanierung und Umbau von Brauerei, Mälzerei, Mühle und Wirtschaftshöfen bisher gekostet. 85 Prozent steuerte ein EU-Strukturfonds bei, den Rest finanzierte das tschechische Kulturministerium. „Das Zentrum des architektonischen Erbes verhilft nicht nur der Stadt Plasy, sondern der ganzen Region westlich von Pilsen zu Aufschwung“, ist Bürgermeister Zdeněk Hanzlíček überzeugt. Auf dem Areal ist dies nicht die einzige Investition. Das staatliche Denkmalschutzamt saniert schrittweise das Zisterzienserkloster. Das Kulturministerium hat angekündigt, sich bei der Instandsetzung der Kirche „Himmelfahrt unserer Frau Maria“ zu beteiligen. Sie ist das älteste erhaltene Bauwerk auf dem Gelände. Zwischen der Kirche und den Wirtschaftshöfen hat die Stadt Plasy einen „Pfad der Erkennt-

nis“ angelegt. In seinem Mittelpunkt steht ein kleiner Brunnen, der Besucher zum Verweilen einlädt. In einem ehemaligen Lagergewölbe hat sich die „Königliche Brauerei“ eingerichtet. Dort gibt es Bier und Brotzeit.

Für sein Konzept ist das neue Architektur-Museum unlängst öffentlich belohnt worden. Im Wettbewerb „Gloria Musealis“, der prestigeträchtigsten Auszeichnung für Museen in Tschechien, gewann es für seine Mischung aus musealen, Bildungs- und Erlebniselementen für Laien wie Fachleute quasi einen Oskar. Ebenfalls einen ersten Preis gab es im Wettbewerb „Bauwerk des Jahres 2015“ der Pilsener Region. Die Jury nannte hier die Rekonstruktion der Wirtschaftshöfe „beispielgebend und inspirierend“. „Auf ungezwungene Art bringt das Zentrum die problematische Erneuerung historischer Bauwerke allen aufmerksamen Besuchern nahe“, heißt es in der Begründung. Für den Pfad der Erkenntnis auf dem Areal gab es mit dem Preis des Bezirkshauptmanns eine zusätzliche Anerkennung.

Die zweifache Auszeichnung freut Pavel Kodera. „Wir glauben, dass diese Würdigungen zur Erhöhung der Wertschätzung des Zentrums beitragen und damit weitere Besucher anziehen“, erklärt er. Die Vermittlung von Achtung und Respekt für die Kunst des Bauens soll schließlich Wellen schlagen. //

Info

Das Zentrum des architektonischen Erbes – Centrum stavitelského dědictví – in Plasy ist bis 2. Oktober Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Bis Ende November öffnet es dann nur am Wochenende von 10 bis 17 Uhr. Die Informationstexte der Ausstellung sind auf Tschechisch und Englisch, die Audioversion nur tschechisch. Der Großteil der Exposition ist jedoch selbsterklärend.



www.muzeum-plasy.cz